

# Zwangsarbeit im Nationalsozialismus

## WANJA GWOSDIK – IM ARBEITSERZIEHUNGSLAGER ERMORDET

Der aus der Ukraine verschleppte „frische, kerngesunde Bub“ kam im April 1942 als **Zwangsarbeiter** nach Garmisch-Partenkirchen. Er wurde als Helfer in einer örtlichen Gärtnerei eingesetzt.

Ende November 1943 wurde der Zwölfjährige beschuldigt, mit der dreijährigen Tochter der Gärtnerfamilie unzüchtige Dinge getan zu haben. Ärztliche Untersuchungen des Mädchens konnten dies nicht bestätigen.

Trotzdem wurde Gwosdik daraufhin von der Gendarmerie an die Gestapo in München übergeben. Von dort kam er über die Gestapo Innsbruck ins **Arbeitserziehungslager Reichenau**. Seine Akte wurde dem dortigen Sachbearbeiter mit der sinngemäßen Aussage übergeben, dass der Junge beseitigt werden solle.

Der Lagerdiensthabende wurde daraufhin mit der **Ermordung** beauftragt. Dieser zögerte, weil ihm der Junge leid tat und fleißig die ihm angewiesenen Arbeiten verrichtete.

Anfang Januar 1944 wurde ihm deshalb der Auftrag erteilt, den Jungen jeden Abend nach Dienstschluss mit eiskaltem Wasser längere Zeit abzuspritzen und ihn anschließend nackt in eine Arrestzelle einzusperren. Nach nochmaliger Anweisung am 20. Januar folgte der Lagerdiensthabende diesem Befehl schließlich. Während der Nacht herrschten Temperaturen zwischen -2,2 und -3,5 Grad Celsius. Am nächsten Morgen wurde der Junge tot aufgefunden.

Der Mörder wurde 1948 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, während der Befehlshaber, SS-Obersturmführer Georg Mott, erst zehn Jahre später vor Gericht gestellt wurde. Seiner Verurteilung zu lebenslanger Haft folgte später Begnadigung.

Nicht einmal zwei Jahre seines kurzen Lebens hat Wanja (Iwan) Gwosdik in Garmisch-Partenkirchen verbracht. Die Fotos erinnern an das Kind, das mit 10 Jahren Zwangsarbeiter und mit 12 Jahren ermordet wurde.



Wanja Gwosdik

Foto: Karteikarte des Zwangsarbeiters, Staatsarchiv München LRA 63235



Wanja Gwosdik (2. von rechts) beim Arbeiten mit Familienmitgliedern der Gärtnerei und anderen Zwangsarbeitern am 01.09.1943.

Foto: Privatbesitz

Zivilarbeiter(in) aus Sowjetrußland		Ausweis-Nr.	
Name (bei Frauen auch Geburtsname): <b>G w o s d i k</b>			
Vorname: <b>Wanja</b>			
Geburtstag und -ort: <b>5. Mai 1931</b> <b>Stepanowska</b>			
Beruf: früherer jetziger <b>Hilfsgärtner</b>			
Familienstand: <b>ledig</b> Zahl der Kinder:		Fingerabdrücke (Beigefinger)	
Religion: <b>griech.-kath.</b>		links	rechts
Heimatort (Distrikt bzw. Bezirk, Kreis, Ort, Straße, Nr.): <b>Stepanowska</b> <b>Kr. Poltawa UdSSR</b>			
Besondere Kennzeichen: <b>keine</b>			
A 203 (1.42) Reichsdruckerei, Berlin		Din 476 A 4	

Ortspolizeibehörde Garmisch-Partenkirchen	Beleg Nr.	Vierteljahr
(Dienstort)	<b>Garmisch-Partenkirchen</b>	Monat <b>24. 12.</b> 1943
Betreff: Transportkosten für Iwan G w o s d i k (Ostarbeiter) geb. am 4.5.1931 wegen Sittlichkeitsverbrechen. auf Anordnung der GeStapo- Leitstelle München v. (Fernn. 15.12.1943)		
Aktenzeichen <b>A 245/43</b> Nr. II K Kfm. Sekr. Kappl eingeliefert am <b>17.12.1943</b> an GeStapo- Leitstelle München.		
Gegen Rückleitung an die Geschäftsstelle der GeStapo, Leitstelle München		
mit dem Ersuchen, die für vorbez. Transport hier erwachsenen Transportkosten zu <b>12.2430</b> in den Strafakten vorzumerken und den Vollzug auf diesem Schreiben zu bestätigen.		
I. Kosten im Strafakt vorgemerkt. II. Zurück.		
Ortspolizeibehörde Garmisch-Partenkirchen den <b>24. 12.</b> 1943 Geschäftsstelle des Amts—Land—Gerichts		

Karteikarte des Zwangsarbeiters Wanja Gwosdik

Kennkarte von Wanja Gwosdik. Im Staatsarchiv München werden rund 300 dieser Karten von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aufbewahrt. Unter 14 Jahren galten diese als Kinder, danach als vollwertige Arbeitskräfte.

Staatsarchiv München LRA 63235

Transportkostenbeleg für Iwan Gwosdik

Ortspolizeibehörde Garmisch-Partenkirchen,  
24.12.1943

Marktarchiv Garmisch-Partenkirchen



# Zwangsarbeit im Nationalsozialismus

## ANNI ANDRUSCHENKO – „OSTARBEITERIN“ AUF DEM GRASBERG

*„In der Mitte sitzt Anni Andruschenko. 1943 wurde Mama zum Bahnhof geschickt um sich ein Hausmädchen auszusuchen. Ein Zugwaggon voll Mädchen zwischen 16 und 20 Jahren kamen aus der Ukraine, dort auf dem Feld von deutschen Soldaten zusammengefangen verstört und traurig hier an. Mama hat aus Sympathie Anni ausgesucht. Sie war von nun an unsere Hilfe in der Familie u. Wirtschaft. Sie fühlte sich sehr schnell wohl bei uns und für mich war sie wie eine große Schwester. In kürzester Zeit sprach sie perfekt Deutsch. 1945 als die Amerikaner kamen und der Krieg zu Ende war hat sie schweren Herzens von uns Abschied genommen. Sie hat 2 Jahre nichts von zu Hause (aus Schytomyr) gehört. Wir haben nie erfahren, ob sie dort auch wieder angekommen ist.“*

Dieser Bericht stammt von Johanna Ostler, geb. Nöhmeier. Sie war 9 Jahre alt, als Anni Andruschenko – sogenannte „Ostarbeiterin“ – als Haushaltshilfe in die Familie kam. Nöhmeiers lebten auf der St. Martins-Hütte auf dem Grasberg, hatten vier Kinder und betrieben dort auch die Gastwirtschaft. Auf dem Grasberg fühlte sich die Ukrainerin wohl, half bei der Hausarbeit und kümmerte sich insbesondere um den bald darauf geborenen kleinen Ludwig. Ab und zu ging Anni zu Treffen der ukrainischen Mädchen ins Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Die 16jährige Anni war während der Feldarbeit in der Ukraine von deutschen Soldaten zwangsdeportiert worden und hatte sich nicht einmal von den Eltern verabschieden können.



Anni Andruschenko mit den Kindern der Familie Nöhmeier, 1943/45

Foto: Privatbesitz



Ausstellungsvitrine zum Thema Zwangsarbeit mit dem Album von Johanna Ostler



Foto aus dem Album von Johanna Ostler

*„Einmal machten Anni und ich einen richtigen Damen-Ausflug: wir machten uns hübsch, gingen im Bräustüberl eine Suppe für 30 Pfennig essen und dann zum Fotografieren.“ (J. Ostler)*

Foto von Johanna Ostler und Anni Andruschenko, 1944

Privatbesitz

### Recherchen/ Literatur:

Vgl. Alois Schwarzmüller, „Im Großen und Ganzen willig und brauchbar“, Zwangsarbeiter in Garmisch-Partenkirchen von 1940 bis 1945, aus: Mohr-Löwe-Raute, Beiträge zur Geschichte des Landkreises Garmisch-Partenkirchen, Band 14, Hg. vom Verein für Geschichte, Kunst und Kulturgeschichte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen e.V., Ga.-Pa, 2013.

Freundliche Hinweise und Leihgaben von Johanna Ostler, Garmisch-Partenkirchen